Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 91 (2014)
Heft: 1

Artikel: Rektor in Altdorf und Prior in Mariastein : Lebenslauf von P. Hugo Willi
Autor: Schenker, Lukas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rektor in Altdorf und Prior in Mariastein

Lebenslauf von P. Hugo Willi (†13.9.2013)

P. Lukas Schenker

Klostereintritt in unsicheren Zeiten

P. Hugo, heimatberechtigt in Flums SG, ist der Sohn des Franz und der Hanna Willi-Niederer und wurde am 10. Juni 1922 in Zürich geboren. Er ist der Älteste von acht Kindern. Sein Vater war Bahnangestellter, weswegen die junge Familie erst ab 1929 einen festen Wohnsitz in Bütschwil nehmen konnte. Nach Primarschule und Realschule in Bütschwil trat Franz, so sein Taufname, in die dritte Klasse der Stiftsschule des Klosters Engelberg ein. Dort erwarb er 1943 das Maturitätszeugnis. Für Franz Willi war es schon früh klar, dass er Priester werden wollte. Ein Eintritt ins Kloster Engelberg kam für ihn aber weniger infrage, da er sich nicht für den dortigen Schuldienst berufen fühlte. Darum meldete er sich im Kloster Mariastein, wo sich die 1941 durch die Nazis aus dem St. Gallusstift in Bregenz ausgewiesenen Mariasteiner Mönche als Asylanten aufhielten. Da sich zwei Altdorfer Studenten für das kommende Jahr für den Eintritt in Mariastein gemeldet hatten, empfahl Abt Basilius Niederberger dem Maturus, das damals zuvor geforderte Philosophiejahr in Fribourg zu absolvieren. Vorausgehend hatte Willi die Rekrutenschule als Kanonier in Bière VD absolviert und in den Jahren 1943 und 1944 insgesamt 151 Tage Aktivdienst geleistet.
Im Herbst 1944 begann mit den drei jungen Männern, darunter auch der spätere Abt Mauritius Fürst, erstmals wieder ein Noviziat in Mariastein. Am 6. Oktober 1945 legte Franz Willi, nun als Frater Hugo, die einfache Profess auf das Kloster Mariastein ab, dessen Zukunft unsicher war. Abt Basil eröffnete 1945 die eigene theologische Hausschule in Mariastein. Da aber Fr. Hugo das erste Studienjahr bereits absolviert hatte, schickte ihn der Abt an die theologische Hausschule in Engelberg für das Studienjahr 1945/46. Ab Herbst 1946 besuchte er dann den theologischen Zyklus in Mariastein. Nach der Feierlichen Profess am 10. Oktober 1948 empfing Fr. Hugo mit Fr. Mauritius bereits am 24. Oktober durch Bischof Franziskus von Streng die Priesterweihe. Nach Abschluss des theologischen Studiums wurde P. Hugo in der Wallfahrt und als Aushilfspater eingesetzt. Zur Vervollkommnung in der französischen Sprache, – Französisch wurde am Wallfahrtsort nach dem Krieg wieder vermehrt gefragt, – und zur praktischen Erfahrung in der Pfarrseelsorge verbrachte P. Hugo zwei Jahre, von 1951 bis 1953, als Vikar im jurassischen Les Breuleux.

Im Kollegium in Altdorf

Doch im Herbst 1953 brauchte man im Kollegium in Altdorf neue Kräfte, weil zwei Mitbrüder (P. Mauritius und P. Anselm) zum Weiterstudium nach Fribourg zogen. So schickte der Abt P. Hugo nach Altdorf. Dort blieb er 28 Jahre lang im Schuldienst tätig, dem er mit dem Eintritt in Mariastein eigentlich ausweichen wollte. Hier dozierte er nun vor allem Französisch und andere Fächer. Bereits 1955 übernahm er die Stelle des Internats-Präfekten. Von 1956 bis 1958 besuchte P. Hugo die anstrengenden Sommerkurse an der Université de Grenoble und erwarb

sich das «Certificat d'études françaises, premier et deuxième degré / cours moyen et supérieur». Fortan unterrichtete er an der gymnasialen Oberstufe die französische Sprache. Zum Ausgleich für sich, aber auch für die internen Schüler baute er die Freizeit-Werkstätten auf, wo Arbeiten in Holz, Wachs, Keramik, in Eisen und Email entstanden, wozu er sich durch Kurse weiterbildete. Nicht nur er entfaltete hier seine kreative künstlerische Ader. Er wollte damit auch das Schöpferische in den jungen Menschen fördern.

Das Jahr 1971 brachte die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein und damit auch den Rücktritt von Abt Basilius. Aus der Abtwahl ging P. Mauritius Fürst hervor. In Altdorf trat P. Johannes Weber als Rektor zurück und – wie kaum anders zu erwarten – wurde P. Hugo sein Nachfolger. In seine Rektoratsjahre fielen verschiedene prägende Veränderungen am Kollegium. 1972 wurde das Mariannhiller-Gymnasium, das bereits Mädchen aufgenommen hatte, mit dem Kollegium zusammengelegt. 1975 wurde das Internat am Kollegium zugunsten der Mariannhiller aufgegeben. 1978 löste sich die Betriebs-Aktiengesellschaft, die bisherige Rechtsträgerin des Kollegiums, deren Angestellte die Patres waren, auf und übergab die Institution des Kollegiums Karl Borromäus ganz dem Kanton Uri. Damit wurde das Kollegium zur Kantonsschule. Diese aufeinanderfolgenden Umstellungen erforderten von P. Rektor seine volle Arbeitskraft. 1979 beschloss die Mariasteiner Klostergemeinschaft den Rückzug der Mönche nach Mariastein auf das Jahr 1981. Der Grund dafür war der Mangel an Nachwuchs im wiedererrichteten Kloster Mariastein. P. Hugo war damit der vierte und letzte Mariasteiner Rektor des ehemaligen KKB.

P. Hugo war anerkanntermassen ein guter Französischlehrer; bei dem die Schüler viel lernten. In einem späten Rückblick auf seine Tätigkeit als Präfekt und Lehrer am Kollegium bezeichnete er sich selber als «streng, aber gerecht». Es überrascht nicht, dass die Studenten dem jungen Pater schon bald nach

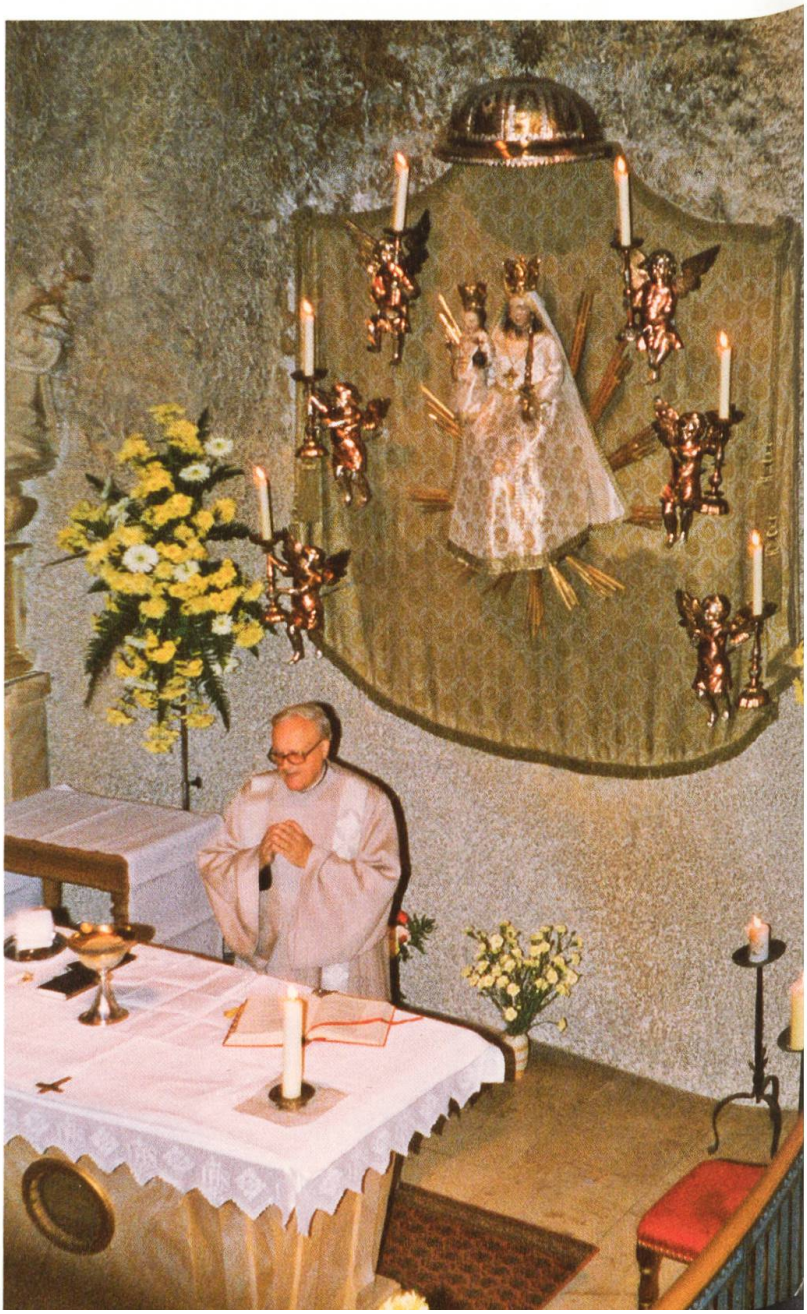
seinem Eintritt ins Kollegium den Übernamen «Chef» gaben. Er zeigte Führungsstärke. Als pflichtbewusster und gewissenhafter Erzieher und Lehrer konnte er eine strenge, ja harte Linie vertreten, manchmal aber auch sehr weichherzig werden, wenn er mit seiner Methode nicht durchdrang und er sich dabei verunsichert fühlte. Als ich als junger Lehrer 1964 in Altdorf antrat, gab er mir den Rat: «Sie müssen wie ein Offizier vor den Schülern auftreten.» Damit hat er sich wohl selber nicht schlecht charakterisiert. Als sich die antiautoritären 68er-Jahre auch an der Altdorfer Schule auszuwirken begannen, wollte P. Hugo Klarheit schaffen und durchgreifen. Da waren aber nicht alle Mitbrüder und Lehrerkollegen gleicher Meinung. Das verursachte auch innerhalb der Lehrerschaft Diskussionen. Offensichtlich vermochte P. Hugo nur wenig Verständnis aufzubringen für Anliegen der Schüler, wenn sie sich für Mitbestimmung einsetzten und die Autorität infrage stellten. Infolge seiner autoritären Haltung kam es zu Konflikten mit Schülern, die er damit auch verletzte und die es ihm wohl bis heute noch nachtragen. In seinem bereits genannten Rückblick, den er wohl kurz vor seiner Erkrankung verfasst hatte, schrieb P.

Linkes Bild:
Im Kollegium Karl Borromäus in Altdorf verzieren Schüler zusammen mit ihrem Lehrer und Rektor P. Hugo Willi Kerzen.
Rechtes Bild:
P. Hugo mit seiner hochbetagten Mutter (1988).

Hugo ganz am Schluss als seine jetzige Aufgabe: «Im Kloster beten für ehemalige Schüler.» Er hat wohl in seinen späten Jahren gespürt und sich auch diesbezüglich geäussert, dass er wegen seiner allzu strengen Haltung verschiedenen Schülern gegenüber einiges gutzumachen hätte, es aber jetzt nicht mehr anders tun konnte als mit seinem Gebet für sie. Mögen ihm diese ehemaligen Schüler, die sich von ihm verletzt fühlten, jetzt verzeihen!

Im Kloster zu Mariastein

1981 zogen sich die Mariasteiner Mönche von Altdorf zurück. Am liebsten wäre P. Hugo nun Pfarrer geworden. Doch es sollte anders kommen. Abt Mauritius ernannte ihn zum Prior der Mariasteiner Klostergemeinschaft und zu seinem Stellvertreter. Das Organisieren lag ihm und gehörte zu seinem neuen Amt. Als Prior war er nach seiner Art um Ordnung und Disziplin in der Gemeinschaft besorgt. Daneben wurde er immer mehr zu einem begehrten Seelsorger und verständnisvollen Beichtvater. Viele fromme Seelen suchten ihn im Sprechzimmer auf. Da setzte er sich mitfühlend und aufopfernd ein; dies noch viel mehr, als er beim Abtswechsel 1995 im Amt des Priors abgelöst wurde. Er hatte seine eigene, persönliche Frömmigkeit, die schon seit jungen Jahren stark marianisch geprägt war. In die Gottesmutter Maria hatte er ein grosses Vertrauen. Bis zuletzt wollte er fast täglich in die Gnadenkapelle geführt werden. Für mystische Phänomene war er offen, zwang aber niemanden, daran zu glauben. Wer ihn aufsuchte, fand bei ihm Verständnis, Trost und Zuspruch, wofür ihm viele gewiss bis heute dankbar sind.
Im Auftrag von Abt Mauritius betreute P. Hugo von 1982 bis 1992 auch unsere Oblaten mit ihren lokalen Gruppen. Er hielt ihnen Vorträge und zelebrierte für sie Gottesdienste. Auch betreute er verschiedene religiöse Gruppen, Gebetszirkel und auch franziskanische Gemeinschaften. Als er mit der «Bewegung der Diener der Armen in der Dritten Welt», begründet von Padre Giovanni Salerno, bekannt wurde, setzte er sich sehr engagiert dafür ein und sammelte Geld für ihre Projekte in Peru. Auf Einladung hin durfte er zweimal nach Cusco in Peru reisen, um dort die verschiedenen Werke dieser Bewegung, die er finanziell unterstützt hatte, zu besuchen. Das waren für ihn tiefe Erlebnisse.
Nicht unerwähnt darf der familiäre Zusammenhalt der acht Geschwister bleiben. Jährlich trafen sie sich zum Willi-Familien-Treffen irgendwo bei einem der Geschwister, zusammen mit ihrer Mutter, solange sie noch lebte. Der Vater war schon früh gestorben. Dazu gehörten auch die jährlichen Ferien in San Bartolomeo al mare in Italien, wo sich immer auch einige Geschwister und Bekannte



Linke Seite: P. Hugo am Altar bei der Gnadenmutter im Stein anlässlich seines 40-Jahre-Priesterjubiläums (1988). Rechte Seite: P. Hugo nach seiner Hirnblutung. Zusammen mit Br. Josef (im Rollstuhl) wurde er in den letzten Jahren abwechselnd von Br. Anton Holzer und von Frau Rosmarie Prica gepflegt (unteres Bild).

trafen. Das änderte sich aber abrupt mit der Erkrankung von P. Hugo im Jahr 2008. Nun hat P. Hugo nach mit grosser Geduld ertragener, läuternder Krankheit sein Ziel erreicht. Möge ihm unser Erlöser, an den er geglaubt und auf den er gehofft hat, ein gnädiger Richter sein. Beten wir für ihn.

Dieser Lebenslauf wurde vorgetragen beim Beerdigungsgottesdienst in Mariastein am 19. September 2013.

P. Hugo unterwegs in Peru (2006): Die Kinder von Cuzco waren ihm ein Herzensanliegen.

Die Kinder im Kinderheim der «Diener der Armen der Dritten Welt» bereiten P. Hugo einen eindrücklichen Geburtstagsempfang. Unten: Der Neubau des Kinderheims.